

## **Rede des kulturpolitischen Sprechers**

### **Bernd Lynack MdL**

zu TOP 34

#### **Haushaltsberatungen 2015 - Kultur**

während der Plenarsitzung vom 17.12.2014  
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

als wir vor einem Jahr zusammensaßen, um den ersten rot-grünen Kulturhaushalt zu beraten, hatten wir es, verzeihen Sie mir das plumpe Wortspiel, mit einem wahren Kulturwechsel zu tun.

Kultur hatte wieder an politischem Stellenwert gewonnen, war wieder dazu da, die Kultur und damit auch die Gesellschaft, aktiv zu unterstützen, zu gestalten, und war eben nicht länger das Sparschwein, um allgemeine Haushaltslöcher zu stopfen und unsolide Haushaltspolitik abzumildern.

Dabei sind Investitionen in Kultur immer auch Zukunftsinvestitionen und es wird sich sicherlich mittelfristig nicht auszahlen, an dieser Stelle den Rotstift anzusetzen. Wir haben dies über Jahre angemahnt und setzen den im vergangenen Jahr eingeschlagenen Kurs nun auch im Haushalt für 2015 fort.

Ganz besonders freue ich mich dabei, – und das sage ich ohne Polemik – dass dieses Bestreben auch im besonderen Maße von Seiten der Opposition anerkannt wird. Nur selten sind wir in den Beratungen über einzelne Projekte weit auseinander. Ich denke da an Ihre Anträge zum Musikland Niedersachsen, der sicherlich aus unserer aller Sicht wünschenswerten Gastspielförderung für die Freien Theater und – last but not least – der Fortführung des Kulturentwicklungskonzepts.

Leider, aber die Probleme hatten auch andere Landesregierungen, müssen all diese Dinge, auch einer soliden Finanzpolitik standhalten und es gilt genau abzuwägen, Schwerpunkte zu setzen und im Dialog mit allen Kulturschaffenden – und nicht zuletzt auch den Konsumentinnen und Konsumenten – ausgewogene, finanzierbare Konzepte zu entwickeln.

Diese Verantwortung nehmen wir sehr ernst, denn für gute Inszenierungen braucht es mehr als Pappmaché und Bühnennebel.

Zu unserem kulturpolitischen Selbstverständnis gehört, dass wir **alle** Kulturschaffenden ernst nehmen. Staatliche und kommunale Einrichtungen ebenso wie die vielfältige freie Szene.

So erhält die Landesarbeitsgemeinschaft für Soziokultur künftig 100.000 Euro zusätzlich, um damit kleine Einrichtungen – insbesondere in ländlichen Gebieten – zu unterstützen.

Und auch die Freien Theater bekommen für ihre bewährte Produktions- und Konzeptionsförderung wieder die erhöhte Zuweisung, insbesondere für Projekte in der Fläche. Dies gibt ihnen auch im kommenden Jahr erneut die Möglichkeit, besser und sicherer zu planen.

Darüber hinaus wird der freie und besondere Charakter, der unsere niedersächsische Theater-Szene so unvergleichlich macht, unterstrichen.

Gleichzeitig verlieren wir dabei aber auch unsere kommunalen und Staatstheater nicht aus dem Blick. Nicht nur, dass im Ansatz für die kommunalen Theater notwendige Tarifierhöhungen eingeplant wurden. Erstmals seit 2006 hat es jetzt (endlich) wieder eine Erhöhung der Zuschüsse gegeben. Das war nach neun Jahren auch wirklich dringend geboten, wenn wir die vielfältigen und gesellschaftlich außerordentlich wichtigen Spielstätten erhalten wollen, die zunehmend nicht mehr nur in den Städten zuhause, sondern auch in den ländlichen Räumen mit ihren Ensembles unterwegs sind.

Anrede,

es ist wichtig und richtig, dass die Landesregierung klar Farbe bekennt, zu einer ausgewogenen Kulturförderung steht, die sowohl in die Fläche, als auch in der Breite der Gesellschaft wirkt, den Dialog mit allen Kulturschaffenden führt und zu ihnen steht. Nur so kann eine gut ausgewogene kulturelle Vielfalt mit bildungspolitischem Anspruch gelingen und wirken. Nicht für uns selbst. Für **alle** Menschen, die hier leben.

Neben der Landesregierung haben auch wir als Regierungsfractionen von SPD und Grünen klare Akzente in diesem Kulturhaushalt gesetzt und die politischen Schwerpunkte nochmals unterstrichen.

Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang noch Förderungen für

- die Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Film, deren Arbeit jetzt professionalisiert werden kann,
- das Staatstheater in Oldenburg,
- das Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim und
- die niedersächsischen Filmfestivals.

Anrede,

dieser Kulturhaushalt setzt den richtigen und nachhaltigen Kurs des letzten Jahres fort.

Für eine Kulturpolitik des Dialogs und des Miteinanders.

Für eine Balance zwischen staatlichen und freien Kultureinrichtungen und

für eine Kulturpolitik in Stadt und Land, sowie die Menschen, die hier leben!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben es hier mit einem wirklich guten Kulturhaushalt zu tun. Ich danke Ministerin Heinen-Kljajić und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihres Hauses für die gute Vorarbeit und den Kolleginnen und Kollegen des Ausschusses für Wissenschaft und Kultur für die konstruktiven Beratungen.

Herzlichen Dank.